

597 Jahre

ST. SEBASTIANUS



EINLADUNG

Schlebuscher
Schützen- und Volksfest
vom 4. bis 8. Juni 2015



– in Verbindung mit der Gezelin-Festwoche –
vom 7. bis 14. Juni 2015

St. Sebastianus Schützenbruderschaft
Schlebusch 1418 e.V.

Festschrift
anlässlich des

597. Schlebuscher Schützen- und Volksfestes vom 4. bis 8. Juni 2015

Brudermeister: Frank Klaus Lehmann

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes

Redaktion und Gestaltung:

Kurt Saal, Nicole Velser, Britta Maletz

Druck: Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach, www.heider-medien.de

Unsere herzliche Bitte!

Die werbenden Fachgeschäfte haben
unsere Schützenbruderschaft unterstützt.

**Unterstützen Sie diese Fachgeschäfte bitte
mit Ihrem Einkauf/Auftrag!**



Vorwort zum 597. Schlebuscher Schützen- und Volksfest!

Liebe Schlebuscher, Freunde und Gönner der Sankt Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V.!

Ich darf Sie im Namen unserer gesamten Bruderschaft ganz herzlich zum diesjährigen Schützenfest in Schlebusch begrüßen! Und dieses bereits zum 597. Mal, das heißt, das große Jubiläum rückt immer näher.

Sie sind an allen Festtagen herzlich willkommen, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen, genaue Termine finden Sie in der Heftmitte. Beginnen werden wir traditionell an Fronleichnam mit der Fronleichnamsmesse und anschließender Prozession, die dieses Jahr auf der großen Bühne im Wiesdorfer Neulandpark zusammen mit allen Leverkusener Gemeinden gefeiert wird.

Nachmittags geht's weiter auf unserem Vereinsgelände im schönen Gezeln mit allen Schießwettbewerben, unter anderem natürlich auch wieder mit einem Bürgervogel- und Vereinsvogelschießen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Freunde und Nachbarn unserer Bruderschaft, die jedes Jahr für eine tolle Atmosphäre und ein bis auf den letzten Platz gefüllten Gezelnwald sorgen!

Den Abschluss bildet am Sonntag der große Festumzug mit zahlrei-



chen Bruderschaften und unseren befreundeten Vereinen von der Gezelinkapelle durch die Fußgängerzone im Dorf bis hin zum St. Andreas Pfarrsaal.

Diese gesamte Organisation für das inzwischen größte Schützen- und Volksfest im Rheinland geht nur mit starken Partnern; von daher dürfen wir uns bei der Werbe- und Fördergemeinschaft Schlebusch sowie dem Veranstaltungsbüro Werner Nolden herzlich bedanken.

Ich wünsche allen Beteiligten schöne Festtage, und allen unseren Schützen „Gut Schuss“.

Frank K. Lehmann, Brudermeister



Grußwort zum Schützen- und Volksfest der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V.

Liebe Schützenfamilie,
liebe Leserinnen und Leser!

Bald feiern wir wieder das
Schlebuscher Schützen- und
Volksfest.

Die Aufgabe der Schützen bestand
früher darin, bei Gefahr das Volk zu
schützen. Nie ging es um den
Angriff, sondern immer nur um den
Schutz von Leib und Leben.
Natürlich gab es dabei Schieß-
übungen als Training für die Auf-
gaben der Schützen.

Dennoch sollten wir dabei den
sozialen Aspekt des Schützenwesens
nicht übersehen. Caritative Aufgaben
und die Vertiefung des christlichen
Glaubens gehörten da hinzu. Der
Apostel Paulus fordert uns im Brief
an die Epheser auf, über die Pflege
der Gemeinschaft und des Feierns
hinaus, sich für den Schutz der
Schwachen in der Gesellschaft ein-
zusetzen.

Überlegen Sie deshalb, was Sie
gemeinsam und als Einzelne tun
können, um Menschen zu helfen,
Spannung zwischen den gesellschaft-
lichen Gruppen abzubauen. Über-
legen Sie auch, was Sie tun können
gegen den Verlust von christlichen
Werten. Unsere Gesellschaft mit
ihren Werten und Normen ist näm-
lich schutzbedürftig. Vereine, die
sich auf christliche Werte als ihre



eigentliche Aufgabe besinnen und
die sich auf die Pflege guter Tradi-
tionen stützen, sind auch in der
heutigen Zeit notwendig.

Oder, anders gesagt: Das
Schützenfest, das Sie miteinander
und mit der Bevölkerung feiern,
kann neben Frohsinn und Heiterkeit
auch ein Übungsfeld für ein gutes
gesellschaftliches Miteinander sein.

Christ kann man immer sein – bei
der Arbeit und beim Spiel. Und so
wünsche ich Ihnen viel Freude bei
Ihrem Einsatz für Frieden hier und
heute.

Heinz Zöller



Grußwort des Bezirksvorstehers Frank Schönberger zum Schlebuscher Schützen- und Volksfest 2015

Liebe Schützen der Sankt
Sebastianus Schützenbruderschaft
Schlebusch,

namens der gesamten Bezirks-
vertretung des Stadtbezirks III wün-
sche ich Ihnen für Ihr diesjähriges,
597. Schützen – und Volksfest
bestes Gelingen.

Seit Jahrhunderten ist ihr Verein ein
vitaler Bestandteil des Gemein-
wesens in Schlebusch. Sie bringen
Menschen zusammen, begründen
und fördern Freundschaften und
geselliges Miteinander. Auf diese
Weise geben Sie seit jeher ihren
Mitgliedern ein Zuhause.

Mit ihren Veranstaltungen, nament-
lich mit dem Schützen- und Volks-
fest, bereiten Sie ihren Mitgliedern,
allen Gästen und den Menschen in
Schlebusch große Freude und tragen
so zu dem bunten, lebendigen, aber
auch traditionsbewussten Bild
Schlebuschs bei.

Auch ihr Zusammenwirken mit
anderen Schützenbruderschaften,
sowie anderen, ebenfalls ehrenamt-
lich wirkenden Vereinigungen, ist
vorbildhaft und unterstreicht ihre
tiefe Verwurzelung in unserem
Stadtteil. Die freundschaftliche Ver-
bundenheit mit diesen anderen Ver-
einigungen soll Ihnen zusätzliche
Bestätigung für Ihr Handeln sein.



Zugleich ist, gerade in unserer,
immer unpersönlicher werdenden
Gesellschaft, Ihr Festhalten an alten,
jedoch stets unverzichtbar leiden-
den Grundsätzen, zu betonen. Mit
Ihrer Nähe zu Grundsätzen wie
Glaube, Heimatsverbundenheit und
christlicher Nächstenliebe leben Sie
vor, wie menschliches Miteinander
funktionieren sollte.

Ich wünsche Ihnen für Ihr Tun größ-
ten Erfolg und unterstütze Sie gerne,
soweit es in meiner Macht liegt.

Herzlichst

Ihr

Frank Schönberger
(Bezirksvorsteher für den Bezirk III)



Grußwort zum 32. Schlebuscher Schützen- und Volksfest

Liebe Schlebuscherinnen,
liebe Schlebuscher,

bald ist es wieder soweit, das Schlebuscher Schützen- und Volksfest findet vom 4. bis zum 7. Juni statt. Bereits zum 32. Mal führen wir, das Veranstaltungsbüro Werner Nolden, das alljährliche Fest durch, welches seinen Besuchern wieder vier ereignisreiche Tage bietet. Auch ein kleines Jubiläum gilt es in diesem Jahr zu feiern! 25 Jahre führt mein Unternehmen nun die Veranstaltung gemeinsam mit der St. Sebastianus Schützenbruderschaft und der Werbe- und Fördergemeinschaft durch. Gemeinsam freuen wir uns daher, Sie, liebe Besucher, herzlich auf dem traditionellen 597. Schützenfest der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V., begrüßen zu dürfen um kräftig mitzufeiern.

Auch im Wuppermannpark findet in diesem Jahr wieder ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit vielen Highlights und bei hoffentlich strahlendem Sonnenschein statt. So können Sie, liebe Besucher, sich auf vier Tage voller musikalischer Unterhaltung freuen, und das alles bei freiem Eintritt. Am Donnerstag Vormittag sorgt zum Auftakt der Veranstaltung traditionell das „**Original Oberkrainer Sextett**“ aus Slowenien mit einer Mischung aus

Volks- und Tanzmusik für reichlich Stimmung, bevor um 18.00 Uhr „**The Queen Kings**“ mit einer authentischen Queen-Tributeshow dem Publikum einheizen. Als Highlight wird Freitagabend, um 20.00 Uhr, die Kölner Mundart-Band „**Bläck Fööss**“ ein komplettes Open-Air-Konzert spielen. Am Samstag wird um 19.00 Uhr die Rock-Pop Coverband „**YouWho**“ die Gäste auf eine Reise durch die Musikgeschichte mitnehmen. Als Abschluss des Festes wird am Sonntag um 15.00 Uhr, zunächst die Leverkusener Coverband „**No Vacancy**“ performen und anschließend um 18.00 Uhr, die vierköpfige Kölner Rock-Pop Band „**Cat Ballou**“ ihre mitreißende Show zum Besten geben.

Ich möchte mich bei dem Vorstand der Werbe- und Fördergemeinschaft Schlebusch e.V. und der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V. herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ich wünsche Ihnen und uns ein unterhaltsames und erfolgreiches Wochenende bei hoffentlich schönem Wetter! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr

Werner Nolden



Grußwort zum Schützen- und Volksfest 2015 der St. Seb. Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V.

Das „Schlebuscher Schützen- und Volksfest“ ist seit vielen Jahren eine der ganz großen Veranstaltungen unserer Region, das Jahr für Jahr viele tausend Besucher von nah und fern nach Schlebusch zieht.

Dies ist das Resultat eines Konzeptes, dass vor genau 25 Jahren die Schützenbruderschaft mit einem professionellen Organisator, sowie in Verbindung mit unserer Werbe- und Fördergemeinschaft Schlebusch, ins Leben rief.

Dadurch wird seit 25 Jahren eine sehr erfolgreiche Symbiose zwischen dem traditionellen Schützenfest und einem Volksfest erreicht.

Gerade in unserer schnelllebigen Zeit ist es wichtig, dass die Besucher des Volksfestes den Kontakt zu einer 597-jährigen Tradition erhalten, die von der St. Sebastianus Schützenbruderschaft in bestem Sinne gepflegt wird.

Aber auch die zahlreichen Gäste, die die Veranstaltungen der Schützenbruderschaft im und am Vereinshaus im Gezelin zum Fest besuchen, zeigen die große Beliebtheit und den Rückhalt, den die Bruderschaft im schönen Stadtteil Schlebusch genießt.

Die Werbe- und Fördergemeinschaft Schlebusch e.V. unterstützt dieses

erfolgreiche Konzept des Schützen- und Volksfestes nach besten Kräften.

So finden an den Tagen des Schützenfestes auch begleitende Veranstaltungen in der Fußgängerzone statt. Dazu gehören eine Automobil-Schau und eine Oldtimer-Ausstellung, in diesem Jahr am 4. Juni. Außerdem am Wochenende 6./7. Juni ein abwechslungsreicher Markt mit zahlreichen Ständen.

Besonders lobenswert ist die mehr als 25-jährige freundschaftliche Verbindung zwischen der Schützenbruderschaft und der Werbe-/Fördergemeinschaft. Beide Vereinigungen sind zum Wohle des Stadtteils und seiner Bevölkerung sehr engagiert.

So ist die Schützenbruderschaft auch z. B. am „Schlebuscher Wochenende“ wieder aktiv dabei, in diesem Jahr am 19. und 20. September.

Zum diesjährigen Fest wünschen wir der Bruderschaft, dem Festorganisator Werner Nolden und allen Besuchern schönsten Wetter und tolle „Feier“-Tage in unserem „Stadtteil mit Herz – Schlebusch“.

Ihre

Werbe- und Fördergemeinschaft Schlebusch e.V.



Die Schützenfrauen der St. Seb. Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V.

Wie in manchen Bruderschaften und Vereinen heute noch üblich, war vor dem Zweiten Weltkrieg und auch danach bis Mitte der 1950er-Jahre das Vereins- und Bruderschaftsleben eine reine Männerangelegenheit. Frauen waren als Schützenköniginnen, Ehrendamen oder bei diversen Veranstaltungen gern gesehen. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde alle zwei Jahre ein Königsschießen abgehalten, das Jahr dazwischen war das sogenannte Schenkefest. Nach dem Krieg einigte man sich ab 1951 auf das jährliche Königsschießen. Am Schützenfestmontag, damals noch im August, traf man sich zur Hl. Messe um 9.30 Uhr und anschließend zum Frühstück im „Bruderhaus Wilhelm Boddenberg“ oder wie die Schlebuscher sagen beim „Palm“ (heute die Ruine Alt Schlebusch). Die Männer alle im hinteren Teil, im sogenannten Sälchen – Mathilde Steingaß, die Gattin des 1. Kassierers Karl Steingaß hatte die Idee und traf sich mit den Schützenfrauen und der amtierenden Schützenkönigin nach der Messe vorne in der Gaststube. Hier war der Zutritt der Männer nur gegen einer Runde Getränke erlaubt.

Dies war die Geburtsstunde der Gemeinschaft der Schützenfrauen – kein Muss, sondern eine freiwillige Entscheidung.

Nach dem Frühstück und der letzten Königsrunde zogen die Schützenbrüder und ab 1954 auch die Jungschützen zum jeweiligen Festlokal, wo sich gerade der Schießstand befand natürlich mit Marschmusik gespielt vom Schlebuscher Musikverein unter der Leitung von Eduard Hornberger (auch Kirchenchorleiter) später Peter Hutmacher oder Büchels Pitter. Mal war der Schießstand bei Urban Ferger, bei Hans Conradi, am St. Andreas Pfarrsaal oder aber im Gezelines bei Hans Schneider (bis heute noch mit Vereinshaus) – hier angekommen fand bei Platzkonzert das Königsschießen statt. Gegen Mittag, wenn der Holzvogel auf den geschossen wurde schon bedenklich wacklig war, legte man zur „Kühlung der Gewehre“ eine Pause ein und die Musik holte die Schützenfrauen und auch Bräute, welche jetzt durch manche Runde gut drauf waren, zum Schießstand ab. Diese hatten schon vorher in Neuhaus' und Kesseler's Garten an der Opladener Straße für frisch gepflückte Sommerblumen gesorgt.

Am Schießstand mit großem „Hallo“ angekommen, konnte nun der Rest des Vogels von der Stange geschossen und das neue Königspaar ermittelt werden. Neue Ehrendamen wurden vom neuen Königspaar benannt und es begann ein neues



Schützenfest 1957: Montagmorgen Frühstück im Bruderhaus Boddenberg nach der hl. Messe in St. Andreas. Stimmung bei den Schützenfrauen vorne in der Gaststätte – die Männer sind zum Königsschießen auf dem Schießstand.

Schützenjahr mit Krönungsball und anderen Festen. Frau Steingaß hatte die Frauen nun zur Gemeinschaft zusammengebracht, aber die Männer mussten noch überzeugt werden, denn wie gesagt, vieles fand noch ohne Frauen statt – so zum Beispiel das sogenannte Eröffnungsschießen im Frühjahr oder das Schluss-Schießen im Herbst sowie die einzelnen Versammlungen und die Festzüge der auswärtigen Vereine und Bruderschaften an deren Festtagen.

Eine gute Idee der Frauen war die organisierte Nikolausfeier welche im St.-Andreas-Pfarrsaal oder beim Höllers Maria im Café „Montanus“

auf der Gezelinallee oder im Haus Gezelin stattfand. Verantwortlich war viele Jahre Anneliese Wäger geb. Meis (et Meis Anneliese). Damals gab es noch viele Schützenkinder und es wurden aus eigenen Reihen Theaterstücke aufgeführt, Gedichte und Weihnachtslieder dargeboten. Die Frauen halfen bei der Bewirtung im Pfarrsaal durch die Wirtin Luise Boddenberg oder Maria Forst.

Einen sehr großen Beitrag leisteten die Schützenfrauen für die neu gegründete Jungschützenabteilung 1954/55 als Emmi Rasqin, Trude Kessler und Elsbeth Becker eine eigene Jungschützenfahne in Hand-



Die Königin mit ihrem Gefolge: (vorne v. l.) Philipp Ramsch, Ronja Eckardt, Nikolaus Eckardt, Veronika Böder, Königin Nicole Velser, Erika Eichten; (Mitte v. l.) Britta Maletz, Annette Lehmann, Nadine Velser, Yvonne Düben; (hinten v. l.) Willi Böder, Frank Klaus Lehmann, Andreas Velser, Thomas Theisen, Thomas Velser, Kurt Saal



**über 40 Jahre
Schülerschützen**



**über 60 Jahre
Jungschützen**

... Fahnen schwenken ... Schießen
... Jungle Jam spielen ... Ball spielen
... Kickern ... Spaß haben
... Schützenbräuche kennen lernen

**Wir treffen uns
jeden Dienstag von 17 Uhr bis 19 Uhr
in unserem Schützenhaus,
Opladener Straße 112 b, 51375 Leverkusen-Schlebusch.**

**Jungschützenmeister:
Anja Thun (Telefon 0175-195 32 23)
Mandy Conen (Telefon 0152-29 37 52 75)**



Schülerprinzessin Ronja Eckardt, Miniprinz Nikolas Eckardt und
Jungprinz Philipp Ramsch
mit Fahnenträger der Jungschützenabteilung Marcel Nacken



Die Frauen werden vom Musikverein Schlebusch zum Schießstand begleitet.

arbeit herstellten. Im Laufe der Jahre änderte sich das Vereinsleben, das Angebot der Freizeitgestaltung wurde immer größer – besonders hatten und haben die Traditionsvereine darunter zu leiden. Man konnte in Urlaub fahren und der Schützenfestmontag als Urlaubstag wurde vielfach gestrichen. Viele Säle wurden anderweitig vermietet oder mussten neuen Straßenführungen weichen. So wurde 1966 durch Pastor Heinrich Fein die Gezelinfestwoche von August auf den Sonntag nach Fronleichnam verlegt – auch die Bruderschaft musste umdenken. Die Kassenlage war nicht so rosig.

Frau Steingaß hatte ihr Amt an Trude Kessler und Elsbeth Becker weitergegeben. 1968 musste unser 550-jähriges Jubiläum geplant und gefeiert werden – der Versammlungsbeschluss, vom Vorstand vorgetra-

gen, brachte eine große Wende in das Bruderschaftsleben, denn jetzt können auch Frauen Mitglied werden. Maria Forst und Luise Boddenberg konnten die Bewirtung im St.-Andreas-Pfarrsaal nicht mehr durchführen und so wurde in unserer Bruderschaft die Idee der Eigenbewirtung geboren. Viele Vereine folgten diesem Beispiel. Die Generalprobe war unser 550-jähriges Jubiläum im Schloss Morsbroich.

Willi Zengerling, mit Hilfe einer ganzen Reihe von Schützenfrauen, organisierten eine super Bewirtung – die Bewährungsprobe war bestanden. Es wurde nun eigenes Bewirtungsmaterial angeschafft und nur durch die Mithilfe vieler Schützenfrauen und jungen Damen ist seit 1968 ein Schützenfest und die anderen Feste, ja das ganze Schützenleben, nur möglich. Bevor ich weiter berichte ist hier erstmal ein dickes „Dankeschön“ fällig!

Ab 1980 löste Milli Schick und Waltraud Klum die beiden Vorgängerinnen ab. Damit die Schützenfrauen für die viele Arbeit etwas sparen konnten, wurde mit dem damaligen stellvertretenden Brudermeister überlegt, was man machen könnte und man kam zu folgender Lösung: bei den Eröffnungs- und Schluss-Schießen sowie anderen Anlässen stifteten die Frauen selbst gebackenen Kuchen, verkaufen diesen und neben ihrem Beitrag haben sie so einen Ausgleich für eine Frauentour und ein Weihnachtsessen. Mit der jeweiligen Schützen-



königin oder Kaiserin wird eine Adventsfeier mit dem Besuch des hl. Nikolaus geplant und durchgeführt. Zum Sebastianustag stiften die Frauen zur Schützenmesse das Blumengebinde für den hl. Sebastianus, helfen bei der Vorbereitung zum Frühstück an den verschiedenen Festtagen – besonders aber an den einzelnen Schützenfesttagen ist ohne die Mithilfe der Schützenfrauen kein Fest mehr möglich. So hat sich im Laufe der Jahre vieles im Vereinsleben verändert und es fällt heute schwer, Personen zu finden, die noch bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Im Jahr 2000 löste Ulrike Körner und Heidi Saal Milli und Waltraud in der Führung ab 2006 kam Sylvia Floßbach für Heidi Saal und Simone Nacken geb. Saal löste Sylvia 2008 ab. So sind Ulrike und Simone beide für die Schützenfrauen zuständig und wie das im Leben so ist – einige Frauen orientieren sich in anderen Gemeinschaften, viele sind uns unseren Weg schon vorausgegangen und die neu hinzukommenden Frauen werden von den beiden in die Gemeinschaft eingeführt und bestens betreut. So geht die Bruderschaft mit den Schützenfrauen in riesigen Schritten auf das 600-jährige Jubiläum zu – eine große Aufgabe für uns alle und besonders den Vorstand.

Ich wünsche allen den Mut und die Kraft besonders aber Gesundheit, die Bruderschaft Schlebusch weiter so hervorragend in die Zukunft zu

führen und bedanke mich bei den Schützenfrauen für die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit.

Kurt Saal, Ehrenbrudermeister

Die Vorsitzenden der Schützenfrauen

Mathilde Steingaß geb. Leuffen
1950–1960

Trude Kessler geb. Neuhaus und
Elsbeth Becker geb. Leuffen
(Nichte von Frau Steingaß)
1960–1980

Milli Schick und Waltraud Klum
1980–2000

Ulrike Körner und Heidemarie Saal
2000–2006

Ulrike Körner und Sylvia Floßbach
2006–2008

Ulrike Körner und Simone Nacken
ab 2008



Die Schützenfrauen vor der
Gaststätte Conradi



Irgendwann in meinem Leben werd' ich Schützenkönig sein ...

Wenn man von klein auf in der Schützenbruderschaft dabei ist, ist es ein Traum, auch als Frau, einmal Schützenkönigin zu sein und nicht, weil man neben seinem Partner als Königin gekrönt wird, sondern weil man selber den Vogel heruntergeschossen hat.

Dann kommt die große Frage, wie bei vielen wichtigen Dingen: Wann ist der richtige Zeitpunkt? Gibt es ihn überhaupt?

2014 habe ich mir auch diese Frage gestellt und nach einen tollen Segelwochenende, wo wir sehr oft das Lied von Udo Lindenberg „Und ich mach' mein Ding ...“ gehört haben, habe ich mir gesagt: „Und ich mach' mein Ding, egal, was die anderen sagen!“ und habe darüber nachgedacht, dieses Jahr mit auf den Königsvogel zu schießen. Ob der Vogel dann runter fällt, ist ja eh Glücksache.

Mit dieser Einstellung habe ich mit meinem, damals Partner – jetzt Ehemann, darüber gesprochen und er hat gesagt: „Ich stehe hinter dir, egal wie du dich entscheidest“! Also stand meine Entscheidung fest.

Das Schützenfest kam immer näher und ich war schon aufgeregt, denn es war das zweite Mal, dass ich mir fest vorgenommen habe, bis zum Schluss auf den Königsvogel zu schießen.

Denn es stimmt, irgendwann packt einen das Gezelinfieber und dann kann man sich nicht mehr streichen lassen von der Schießliste, dann muss man bis zum Ende mitschießen.

Am Anfang war das ganze noch Routine. Als der Vogel mehr und mehr wackelte und wir nur noch fünf Schützen waren, stieg die Aufregung in mir hoch.

Am Stand sammelten sich immer mehr Schützen, die sich in das Schießgeschehen mit schlaunen Tipps einbringen wollten und interessanter Weise sagt fast jeder etwas anderes wo man hinschießen soll, damit der Vogel runter fällt.

Letztendlich ist aber jeder selber für seinen Schuss verantwortlich und wenn man auf dem Stuhl sitzt und versucht tief durch zu atmen, dann kann einem keiner mehr helfen.

Foto: Ulwe Miserius



Die letzten Runden waren wir noch drei Schützen und es ist wirklich eine nervenaufreibende Sache, wenn man die Schützen vor sich schießen sieht und der Vogel wackelt oder das Holz spritzt. Dann war ich wieder selber an der Reihe. Ich habe mich auf den Stuhl gesetzt, tief durchgeatmet, überlegt, wo ich hin schieße und habe geschossen. Der Vogel rutschte ein Stück runter, aber blieb noch hängen – Mist. Jetzt hieß es wieder hoffen, dass der Vogel den nächsten beiden Schüssen noch stand hielt. Jetzt hieß es bangen – erster Schuss und der Vogel hing noch, zweiter Schuss und ... der Vogel ... hing immer noch.

Also war ich wieder an der Reihe: Hut anziehen, laden, tief durchatmen und Schuss – ich schaute hoch zum Vogel und hörte die Schützenbruderschaft und Gäste schon schreien.

Der Vogel war gefallen und ich für ein Jahr Schützenkönigin von Schlebusch!!! Ein Traum wurde wahr! 20 Jahre nach meinem Vater und 90 Jahre nach meinem Urgroßvater! Ich konnte auch nicht direkt aufstehen, sondern musste den Moment genießen!

Und dann kamen die Gratulanten und ich muss sagen, es waren so viele und ich war überwältigt. Die Schlange nahm überhaupt kein Ende! Es war der Wahnsinn!

Fortsetzung auf Seite 26



Nun wurde die Kette übergeben. Florian wurde für sein Königsjahr gedankt und die Kette wurde ihm von den Schultern genommen und mir umgelegt.

Im Vorhinein habe ich mir schon Gedanken gemacht, wie es wohl sein wird, eine Kette von ca. 13 kg auf den Schultern zu tragen und wenn man sieht, dass die Männer vorher nach einer ganzen Zeit die große Kette gegen die kleine Kette tauschen, fragt man sich als Frau natürlich: „Wie lange werde ich die Kette wohl tragen können?“, aber alle Bedenken waren umsonst, denn ich fand und finde es nicht schwer diese Kette zu tragen – und man kann damit auch Macarena tanzen, Luftgitarre spielen und Fahne schwenken ;-).

Nach dem Königslied ging es runter vom Stand zum „Volk“. Traditionell musste auch ich nicht laufen, sondern wurde vom Schießstand zum Bierstand getragen.

Am Abend wurde der Hofstaat bekannt gegeben, den ich schon vor fünf Jahren zusammen gestellt hatte und mit dem Hofstaat gemeinsam überlegt, was für das Schützenfest noch organisiert werden musste.

Als ich an dem Abend nach Hause kam, konnte ich es immer noch



nicht fassen, dass ich Königin geworden war.

Man muss sich schon ein bisschen daran gewöhnen, dass man ab diesem Tag als Majestät oder Königin angesprochen wird ;-)!

Der nächste wichtige Tag war der Schützenfestsamstag.

Morgens früh kam eine Abordnung zum Schmücken. Im Nachhinein war es auch gut, dass wir nicht bei uns zu Hause feiern konnten, sondern bei meinen Eltern und meiner Oma feiern konnten. Zu diesem Zeitpunkt wusste auch noch keiner, dass wir dort auch bald wohnen würden.

Bei so engagierten und erfahrenen Hofdamen, läuft auch das Brötchen schmieren und Vorbereiten für den Nachmittag mit Umtrunk und Schnittchen wie am Schnürchen, sodass ich noch in Ruhe meine Haare hochstecken lassen konnte.

Dann kamen die ersten Gäste im Garten an und man hörte die



Musikkapelle schon von Weitem und schon war die Aufregung wieder da.

Jetzt hieß es Aufstellen zur Parade und ich muss sagen, dieser Moment, wenn man vor seiner Haustür steht und auf seine Bruderschaft wartet, ist schlimmer als der Moment, als der Vogel gefallen ist. Ich hatte richtig weiche Knie.

Dann kam die Bruderschaft um die Ecke und hatte eine große Abordnung aus Oxstedt bei Cuxhaven dabei, was nochmal eine riesen Überraschung war. Der Nachmittag war sehr schön.

Abends sind wir dann zum Pfarrsaal marschiert und ich bin das erste Mal als Königin durch Schlebusch gegangen und war einfach nur stolz.

Der Krönungsball und die Krönungsmesse waren noch mal zwei große Highlights, die das Schützenfest abgerundet haben, bevor



der große Schützenumzug anstand. Es ist ein wahnsinniges Gefühl, wenn man sich zwischen durch im Festzug umdreht und sieht, wie viele Schützen und befreundete Vereine hinter einem hermarschieren und bei der Parade an einem vorbeimaschieren.

Ein schöner Abschluss des Schützenfestes ist immer der Tag der Bruderschaft – alle sind froh, dass alles gut gelaufen ist und genießen diesen Tag!

Ich danke der Bruderschaft und allen, die mich begleitet haben, für das tolle Königsjahr!

Nicole Velser, geb. Böder





Einige Mitglieder der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V.
am Tag der Bruderschaft an Schützenfest 2014
nach der Heiligen Messe in der Gezelin-Kapelle



Die Jecken Schlebuscher Schützen und die Kölsche Weihnacht – mit der Weihnachtsband

Am ersten Advents-Samstag veranstalten die Jecken Schützen zum dritten Mal:

DIE KÖLSCHE WEIHNACHT LEEDER, KRÄTZJER UND VERZÄLLCHER ... MIT DER WEIHNACHTSBAND

Passend zum Liedgut gab es kölsche Spezialitäten in fester und flüssiger Form.

Es soll wieder ein schöner Abend mit weihnachtlicher Stimmung werden, und zwar am

28. November 2015

im Pfarrsaal St. Andreas zu Leverkusen-Schlebusch.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich diesen Termin schon jetzt vormerken würden.

Der Kartenvorverkauf erfolgt
wieder bei:
Anita's Kaffeebud', Gezelinallee 84,
51375 Leverkusen.

„Die Jecken Schützen von 1988“





Die Entstehung von Schlebusch und die Zeit ab 1945

von Kurt Saal

Zunächst möchte ich kurz etwas über den Ort selber sagen. Leider wird immer wieder festgestellt, wie wenig es an schriftlicher Überlieferung gibt. Schlebusch ist mehrmals bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Dadurch wurden viele Akten vernichtet, aber auch in Zeiten von Hungersnöten wurden Akten und Papiere zerkleinert unter das Viehfutter gemischt.

In Schlebuschrath soll schon 1150 eine kleine Siedlung mit einer Kirche vorhanden gewesen sein. Im 15. Jahrhundert um 1430 sind die Ritter von Schlebusch als Amtsmänner des bergischen Amtes „Miselohe“ nachweisbar – 1430 Wilhelm von Schlebusch und 1463 bis 1518 ein Johannes von Schlebusch. Diese Ritter von Schlebusch sollen an der Ecke Odenthaler Straße/Bergische Landstraße „Die Wasserburg der Ritter von Schlebusch“ betrieben haben (die Zirkelen – Burg) und als Siegel das alte Schlebuscher Wappen benutzt haben. Ein ähnliches Wappen nutzten die Ritter von Berg.

Die Wasserburg von Schlebusch hatte eine eigene kleine Kirche und oberhalb der Gärtnerei Bayer einen angrenzenden Friedhof. Hier wollte Wilhelm v. Schlebusch auch begraben werden. Es gibt auch einen

umfangreichen Stammbaum derer von Schlebusch. Nach dem Zerfall der Burganlage wurde an der wichtigen Handelsstraße der heutigen B 51 links und rechts Höfe und Wohnhäuser gebaut.

In einem Bericht schreibt Helga Kruse-Klembusch über den alten San und Selekoren, Nachbarn auf den Dünen und der Schlebuscher Heide. Sand oder San, war damals eine eigenständige Ortschaft auf den auslaufenden Dünen von Deutz und Dünnwald aber ohne Kirche. Der heutige Scherfenbrand im Volksmund om San, auf dem Sand. Die letzte hohe Düne ist der Standort der evangelischen Kirche auf dem blauen Berg und vor der Villa Wuppermann/Ecke Dhünnberg, durchtrennt durch den Bau der Mülheimer Straße. So hat sich von der anderen Seite ebenfalls Schlebusch entwickelt. Die letzte andere Düne mit vermutlichen Germanengräbern befindet sich an der Schlebuscher Heide, genannt Bullenwiese.

In einem anderen Bericht von 1828 lesen wir: Von Dünnwald nach Schlebusch kommend, geht man eine Stunde zu Fuß über die „Magdeburger Chaussee“, ab Dünnwald über große Heideflächen mit einzelnen Baum-



beständen und hier und da einige Hütten, welche man kaum als Haus bezeichnen kann. Heute sind diese Hütten längst verschwunden und der Wald ist dichter geworden, die Heide ebenfalls verschwunden.

An der Kreuzung Reuterweg (Reuterstraße), welcher von Benrath nach Bensberg führt und als Rüttersweg Wiesdorf und Bürrig verbindet. Hinter der Reuterstraße beginnen die ersten Häuser in Richtung San / Sand Scherfenbrand, zum Schlebuscher Dorf. Bis ins 19. Jahrhundert bestand das Gemeindegebiet aus kleinen Ortschaften, das Dorf entlang der Dorfstraße und die verstreuten Ortschaften, mit ihren alten Namen wie: Sand, Scherbenbrand (Scherfenbrand), Dünfeld, Stüttekofen, Urefeld, Steinrüttsch, Borsberg, Heckenberg, Hohl-Kuhl, Au und Bühl, mit viel Wald, Äcker und

Flur. 1820 hatte Schlebusch über 1200 Einwohner und durch die einsetzende Industrie an Bedeutung gewonnen.

Das Miseloher Verwaltungszentrum war verdrängt und aufgelöst worden und so war Schlebusch für die Mülheimer und Kölner ein Ziel, um aufs Land in die Sommerfrische zu fahren. Die ersten Straßennamen kamen nach 1900 und durch die vielen Fabriken wuchs Schlebusch immer schneller zu einem bedeuteten Ort heran. Das Schlebuscher Wappen wurde noch bis 1930 als Amtssiegel genutzt. Die Eingemeindung erfolgte am 1. April 1930. Von den einst so vielen Unternehmen sind nach 1945 nur wenige vorhanden geblieben und heute ganz verschwunden.

Fortsetzung auf Seite 46

Haus Fück

Bettina & Michael Heinisch

Kalkstraße 127
51377 Leverkusen

Tel.: +49 (0) 214-8 76 09 0
Fax: +49 (0) 214-8 76 09 50
Mobil: +49 (0) 173-2 80 22 19

www.hotelfueck.de
info@hotelfueck.de



**Brasserie
&
Catzring**

Reservierung & Infos unter:
Tel.: +49 (0) 214-8 76 09 42

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 11.00 – 14.00 Uhr
sowie täglich von:
17.00 – 24.00 Uhr



Programm zum 597. SCHLEBUSCHER SCHÜTZEN- und VOLKSFEST

vom 4. bis 8. Juni 2015

in Verbindung mit der traditionsreichen GEZELIN-FESTWOCHE
vom 7. bis 14. Juni 2015

DONNERSTAG, (FRONLEICHNAM), 4. Juni 2015:

- 14.00 Uhr** **Platzkonzert** am „Lindenplatz“.
Anschließend Festzug durch den Ort zur
„St. Sebastianus Schießanlage Gezelin“ an der
Opladener Straße 112 b.
- 15.00 Uhr** **ERÖFFNUNG** des
597. Schlebuscher Schützen- und Volksfestes
durch den Vorsitzenden des Stadtbezirks III,
Vertreter der Werbe- und Fördergemeinschaft
Schlebusch sowie durch die Schützenbruderschaft
Schlebusch.
- 15.30 Uhr** Beginn des traditionellen **Schüler-, Jungprinzen- und
Königsvogelschießens**.
Für die Bevölkerung wird ein **Bürger- und Vereins-
vogelschießen** veranstaltet.

Gepflegte Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen sowie
überdachte Steh- und Sitzplätze warten u.a. auch in unserem Vereinshaus auf Sie!

Wir bitten die Bevölkerung, den Festzugweg
bei den Umzügen zu flaggen und zu schmücken.



SAMSTAG, 6. Juni 2015:

- 15.30 Uhr** Antreten am St. Andreas-Pfarrsaal; Ehrung der Ehrenbrudermeister und Ehrenmajore am „Alten Bürgermeisteramt“.
Festzug zum St. Elisabeth Altenheim, musikalische Darbietung der „Original Bergisch-Rheinischen Musikanten“. Anschließend **Abholung der neuen Majestäten** am Hause des Königspaares.
- 20.00 Uhr** **KÖNIGSBALL** (mit großer Tombola) im „St. Andreas-Pfarrsaal“, Bergische Landstraße 8 (für geladene Gäste).

SONNTAG, 7. Juni 2015:

- 9.15 Uhr** „Eröffnung der Gezelin-Festwoche“
Begleitung des GEZELINUSSCHREINES von der Gezelin-Kapelle zum Waldaltar unter Beteiligung der befreundeten Gastbruderschaften und Vereine.
(Bei Regenwetter findet die Hl. Messe in der Pfarrkirche St. Andreas, Leverkusen-Schlebusch statt!)
- 9.30 Uhr** **Feierliches Hochamt** am Waldaltar zu „Ehren des Seligen Gezelinus“; anschließend **Krönung der neuen Würdenträger** der Schützenbruderschaft.
Nach der Hl. Messe großer **Festzug** über die Opladener Straße, Stüttekofener Straße, Alb.-Magnus-Straße, Dünfelder Straße, Fußweg zur Oulustraße, Gezelinallee, Bergische Landstraße zum St. Andreas-Pfarrsaal – mit **Königsparade am „Alten Bürgermeisteramt“**.
- ca. 11.30 h** Im und am St. Andreas-Pfarrsaal veranstaltet die Bruderschaft einen **zünftigen Frühschoppen** mit Platzkonzert.

Wir würden uns freuen, an allen Schützenfesttagen alte und neue Schlebuscher bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu können.



MONTAG, 8. Juni 2015:

„TAG DER BRUDERSCHAFT“

9.30 Uhr **Heilige Messe** in der Gezelin-Kapelle
mit anschließendem Königsfrühstück im Vereinshaus
der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch.

Ausklang des 597. SCHLEBUSCHER SCHÜTZEN- U. VOLKSFESTES 2015

Die musikalischen Darbietungen
an den Schützenfest-Tagen werden ausgeführt von
den **„Original Bergisch-Rheinischen Musikanten“**,
dem **Tambourkorps Köln-Stammheim**
und dem **Spielmannszug „Bayer Leverkusen“**.

Bitte beachten Sie auch die Programmhinweise
zum 32. Schlebuscher Volksfest auf der folgenden Seite
dieses Programmheftes sowie in der lokalen Presse.

**Sie können unser Schützenhaus für private Feiern
wie z.B. Geburtstag, Jubiläum, Seminar, Tagung, etc.
mieten.**

**Bitte wenden Sie sich bei Interesse an
Willi Böder, Tel. 0214-5 44 01, willi.boeder@web.de
oder**

Wolfgang Körner, Tel. 0214-5 12 50, ulewolf.koerner@t-online.de



St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V. lädt ein

32. Schlebuscher Schützen- und Volksfest

EINTRITT FREI!

„Auto-Mobilschau“

**früh
kölisch**



4.6. – 7.6.2015

4. Juni 2015

11.00 Uhr Original Oberkrainer Sextett

18.00 Uhr

Queen Kings

5. Juni 2015

20.00 Uhr

BLÄCK FÖÖSS

6. Juni 2015

19.00 Uhr

YouWho

Rock Pop-Coverband

7. Juni 2015

11.00 Uhr Platzkonzert 15.00 Uhr No Vacancy

18.00 Uhr

CAT BALLOU



Die Jugendabteilung der Bruderschaft Schlebusch

Wir sind die Jugendabteilung der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch und sind Jungs und Mädels zwischen 9 und 18 Jahren.

Wir treffen uns immer dienstags von 17 bis 19 Uhr mit unseren Jungschützenmeistern im Vereinshaus an der Opladener Straße 112b zum Spielen, Klönen und Spaß haben und zur Zeit alle zwei Wochen, um das Schießen zu trainieren.

Was wir außer dem Schießen im letzten Jahr so alles gemacht haben:

- Fußball gespielt
- Crepés gebacken
- gebastelt
- Fahnen geschwenkt
- Jungle Jam gespielt
- geklönt
- Sterne geschossen
- Kuchen gegessen
- und, und, und ...

Für die nächste Zeit steht noch an, gemeinsam zu grillen sowie eine Videonacht zu machen und in diesem Jahr wieder zum Bundesjungschützenfest zu fahren.

Leider sind wir zur Zeit nur noch wenig Jung- und Schülerschützen und würden uns freuen, wenn der ein oder andere Interesse an unserem Verein hat und vielleicht einfach mal vorbei schauen möchte! Also, wenn du mind. 8 Jahre alt bist und uns gerne kennenlernen möchtest oder vielleicht auch das Schießen mit der Infrarotanlage oder dem Luftgewehr ausprobieren möchtest, dann komm einfach vorbei.

(Zur Info: Pfingstdienstag, der Dienstag vor und der Dienstag nach dem Schützenfest und in den Ferien findet kein Treffen der Jugend statt!)

Kontakt: Anja Thun 0175-195 32 23





GEZELINOKTAV 2015

07. – 14. Juni in Leverkusen-Schlebusch

- | | |
|-----------------------------|--|
| Sonntag, 07. Juni | 9.30 Uhr Festmesse am Waldaltar zur Eröffnung der Gezelinoktav
Festprediger Ehrendomherr Erich Läuter; musikalisch gestaltet von den Kirchenchören St. Joseph und St. Albertus Magnus; <i>anschließend Krönung der neuen Würdenträger der St. Seb. Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V.</i>
(Bei Regen in der Pfarrkirche St. Andreas, Schlebusch) |
| Montag, 08. Juni | 9.30 Uhr Pilgermesse in der Gezelinkapelle für die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V. |
| Mittwoch, 10. Juni | 9.30 Uhr Dekanatsfrauenmesse am Waldaltar
(Bei Regen in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer)

10.45 Uhr Kindergottesdienst am Waldaltar gestaltet von den Kindertagesstätten des Seelsorgebereichs Leverkusen Südost

20.00 Uhr Pilgermesse in der Gezelinkapelle
vor allem für die Pfarrgemeinde St. Remigius, Opladen |
| Donnerstag, 11. Juni | 14.30 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche St. Andreas
mit Spendung der Krankensalbung für Ältere und Kranke |
| Freitag, 12. Juni | 8.15 Uhr Pilgermesse in der Gezelinkapelle

Ökumenische Fußwallfahrt nach Altenberg
Treffpunkte: 17.00 Uhr St. Albertus Magnus,
17.15 Uhr St. Andreas und 18.00 Uhr St. Nikolaus

20.15 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Altenberger Dom
anschl. Pilgermahl in Haus Altenberg |
| Samstag, 13. Juni | 19.00 Uhr Gezelin-Empfang im St. Andreas-Pfarrsaal
für alle haupt- u. ehrenamtlichen Mitarbeiter der Pfarrgemeinde St. Andreas; Anmeldung bis 30. Mai im Pfarrbüro erbeten. |
| Sonntag, 14. Juni | 9.30 Uhr Festmesse am Waldaltar zum Abschluss der Oktav,
Predigt: Pfarrer Heinz Zöller; musikalisch gestaltet vom Kirchenchor St. Andreas |

Anschließend Übertragung des Gezelinschreins über Gezelinallee und Bergische Landstraße zur Pfarrkirche St. Andreas.

(Bei schlechter Witterung findet der Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Andreas, Schlebusch statt. Dann entfällt die Schreinprozession.)



Im Jahr 2014 gedachten wir dem Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren und dem Ende des furchtbaren Zweiten Weltkriegs vor 69 Jahren (8. Mai 1945).

Im Jahr 1939 kamen die ersten Einberufungsbefehle und die ersten Rationskarten wurden ausgegeben.

1940 flogen die Engländer erste Luftangriffe auf Köln und Umgebung. In Schlebusch wurden durch Luftminen schwere Schäden angerichtet und manche Häuser verschwanden für immer.

Im Oktober 1944 stürzte die wichtige Mülheimer Brücke ein und am 4. März 1945 erlebte man in Köln den Letzten von 262 Luftangriffen.

Am 7. März 1945 marschierten U.S.-Amerikanische Truppen in Köln ein. Die Truppen waren bis Dünnwald vorgestoßen und wochenlang beschoss man sich zwischen Dünnwald am Klosterhof und Uppersberg-Edelrath mit den Flugabwehr-Kanonen. Genau in der Schusslinie lag Nittum und Scherfenbrand (Sand). Durch wiederholten Stromausfall hörte man keine Sirenen und so wurde man oft böse überrascht.

Zwei Tage bevor die Amerikaner Schlebusch erreichten, wurde noch eine ganze Gruppe 15- bis

18-jährige deutsche Soldaten zur Verstärkung des Volkssturms nach Nittum geschickt, in ein wahnsinniges Gemetzel, was keiner überlebte.

Am 22. Juli 1945 übergab die mutige Frau Dresen geb. Bierbaum Schlebusch an die Amerikaner (siehe Extrabeitrag in diesem Heft).

Dieser Wahnsinnskrieg war nun endgültig vorbei und für viele Menschen setzte die Flucht aus dem Osten ein. Auch bei uns in Schlebusch wurden Vorbereitungen getroffen, um diese Menschen aufzunehmen. In der Schlebuscher Heide, am Junkerkamp, am heutigen Marktplatz, auf dem Kühnsbusch, um einige Orte zu nennen, wurden Baracken aufgestellt, die Gaststätten mit Saalbetrieb mussten den Saal abgeben, dieser wurde in einzelne Parzellen abgeteilt – damit waren die ersten Notunterkünfte geschaffen.

1945 wurden in den Schulen die Kreuze wieder angebracht, welche ab 1933 verboten waren.

Der Bunker mit Betonplatte im Gezelin, heute am „Karl-Carstens-Ring“, welcher von den Mitgliedern der NSDAP unter dem Ortsgruppenleiter Krämer gebaut worden war um hier 1934 ihr erstes großes Heimatfest zu feiern, wurde von der Sankt-Andreas- Pfarre



übernommen und hier fand ab dann am herrlich geschmückten Waldaltar die Gezelinoktav statt.

Jahrelang waren hier Peter Schmitz und eifrige Helferinnen und Helfer dafür zuständig.

Pfarrer Clemens Meng, 1943 bis 1950 in Schlebusch tätig, schreibt in seinen Notizen über die letzten Kriegstage 1945: Freitag und Samstag, den 13. und 14. April, wurde es unruhig, trotzdem zogen wir noch in Prozession zur Beerdigung zum Friedhof an der Mülheimer Straße – wegen der Straßensperre auf der Mülheimer Straße/Ecke Bahnstraße durch den Hammerweg, Sanderschep, Mülheimer Straße. Samstag nachmittags setzte Maschinengewehrfeuer und Artilleriebeschuss ein.

Ostersonntag, den 15. April, feierte der Pfarrer um 6.00 Uhr die heilige Messe in der Pfarrkirche am Muttergottesaltar, wegen des zunehmenden Maschinengewehr und Granatwerferfeuers. Nur ein älterer Mann aus Ophoven war in der Kirche zugegen. Gegen 8.00 Uhr rückten amerikanische Soldaten von der Odenthaler Straße her vorsichtig ein. Zur 11.15 Uhr Messe läutete erstmalig die Anna-Glocke wieder zum Gottesdienst, zu dem sich viele Pfarrkinder einfanden. Die sofort eingesetzte

amerikanische Militärregierung hob alle gottesdienstlichen Beschränkungen auf.

Zum ersten Mal zog am 31. Mai wieder unter gewaltiger Beteiligung die Fronleichnamsprozession. Straßen und Häuser zeigten Schmuck wie in Friedenszeiten. Die kirchlichen Vereine konnten sich langsam wieder sammeln und aktiv werden, viele Mitglieder kehrten leider nicht mehr aus dem Krieg zurück.

So konnte auch unser Schützenkönig Peter Arenz von der Opladener Straße, König von 1937–1945, die in seinem Garten vergrabene Königskette wieder hervorholen. Gott sei Dank hat er diese so vor dem Einschmelzen gerettet.

Der Friedhof Mülheimer Straße wurde bald zu klein und so wurde im Jahr 1947 der Waldfriedhof eröffnet. Auf dem Friedhof Mülheimer Straße befinden sich auch die Priestergräber, diese befanden sich früher am Eingang Mülheimer Straße. Direkt geradeaus, durch die Nationalsozialisten, mussten die hier Ruhenden an die heutige Stelle umgebettet werden und die Helden des Krieges, wie man die armen Kriegsgefallenen nannte, ruhen seitdem dort.

Fortsetzung auf Seite 50



Im Jahr 1948 gab es in Schlebusch dann ein großes Ereignis: das große vom ADAC ausgerichtete Auto- und Motorradrennen „Rund um das Bayerkreuz“. Start und Ziel war im Gezelin vor dem Lokal Hans Schneider. Einige Jahre später wurde dieses Rennen auf den Nürburgring verlegt.

Am 20. Juni 1948 trat die Währungsreform in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands in Kraft und ab dem 21. Juni 1948 war die „Deutsche Mark“ alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel. Nach dem 8. Mai 1945 wird Deutschland und Österreich in vier Besatzungszonen aufgeteilt und von den Siegermächten besetzt. In Deutschland bezeichnet der Begriff meist nur die Zeit von 1945–1949 bis zur Gründung der Bundesrepublik und der DDR, obwohl die Besatzung auch in Westdeutschland erst 1955 mit dem Deutschlandvertrag beendet wurde.

Schlebusch zählte zur britischen Besatzungszone von 1945 bis 1946. 1946 zogen sich die Briten zurück und es erfolgte die Übergabe an die Belgier. Wir kennen noch alle die belgischen Kasernen und Wohnblocks sowie Übungsgelände in Köln- Dellbrück.

Am Pfingstmontag, 6. Juni 1949, fand zum ersten Mal das Edel-

rather „Dhünntal Kistelrennen“ (Seifenkistenrennen) statt.

Am 7. August 1949 fand die Eröffnung der Gezelinfestwoche und mit ihr das Schützenfest der Sebastianer Bruderschaft statt. Am Montag nach der Messe war das Königsschießen im Garten vom Festwirt Urban Ferger. Wegen der Besatzung durfte nur mit der Armbrust auf einen Gipsvogel geschossen werden. Schützenkönig wurde Wilhelm Hochgürtel. Am Abend dann fand, nach der Krönung im Gezelin, der festliche Krönungsball im Saal Ferger statt. Es sollte ein trauriges Fest mit einem jähen Ende werden.

Am Abend warteten die Angehörigen vor der St. Andreas Kirche auf ihre Jungen aus der männlichen Jugend, welche mit Kaplan Petasch im Zeltlager waren und sich auf der Heimfahrt befanden. Das Warten wurde immer länger, bis die Nachricht eintraf: Am Bahnhof Schlebusch in Manfort ist ein furchtbares Unglück geschehen. Ein Schnellzug ist in den Bus mit den Jungen gefahren – 18 Tote und viele Verletzte waren zu beklagen. Sofort wurde nach der Nachricht das Schützenfest abgebrochen und Schlebusch stand unter Schock.

Am 13. August wurden 17 Jungen auf dem Friedhof Scherfenbrand



und ein Junge aus Manfort auf dem Manforter Friedhof beerdigt. Heute befindet sich eine Gedenkstätte an den Gräbern der Jungen.

Am 3. Dezember 1950 wurde Pfarrer Heinrich Schmitz in sein Amt in Schlebusch eingeführt und viele Aufgaben warteten auf ihn. Durch die große Wohnungsnot forderte Kardinal Frings beim großen Domjubiläum 1948 unter dem Leitsatz „Wohnbau ist Dombau“ die Gemeinden auf, katholischen Familien Land für die Errichtung von Eigenheimen zur Verfügung zu stellen. Diesem Aufruf folgend, wurde aus den Reihen der KAB die Siedler-Gemeinschaft „St. Andreas e.V.“ mit dem Beinamen „Eigene Tat“. Jeder der Siedler hilft jedem untereinander. Es waren aber noch einige Verhandlungen nötig, bis 1950 die eigentliche Bautätigkeit beginnen konnte. Pfarrer Schmitz war es auch, welcher bei Finanzierungsschwierigkeiten half. Die Häuser entstanden an der Opladener Straße, Am Kühnsbusch und in der Eintrachtstraße. Diese Straße als Stichstraße sollte erst nach Willen der Siedler „Dreikönigsweg“ heißen, aber die Stadtverwaltung, wollte im „Ohrenfeld“ und heraus kam „Eintrachtstraße“.

An der Ecke Kühnsbusch steht ein Kreuz, welches von einigen Siedlerfamilien liebevoll gepflegt wird. Dieses Kreuz stand früher gegenüber der Steinrutsch an der Opladener Straße und wurde durch die Straßenerweiterung versetzt. Dieses sogenannte „Rote Kreuz“ erinnert an die „Pestzeit.“ Um 1400 stand einst am rechten Dhünnufer in alten Landkarten „In den Siechen“ bezeichnet – hier soll früher das ehemalige Siechenhaus gestanden haben. Hier an dem Kreuz beteten die Gläubigen dann für diese Pestkranken. Bis in die 1950er-Jahre zog jedes Jahr aus diesem Anlass eine Prozession über Dünnwald nach Stammheim zu den Pestheiligen: St. Rochulus und St. Sebastianus. Heute sind beide Figuren noch in der Gezelinkapelle zu sehen.

Das St.-Elisabeth-Krankenhaus oder „Klösterchen“ und Altenheim hatte den Krieg gut überstanden – im Jahr 1951 wurden hier 1411 Kranke, 300 Wöchnerinnen und ambulant 1073 Personen behandelt, dazu waren noch 23 Personen im Altenheim und an Arme wurden 798 Portionen Essen ausgegeben. Das alles bei acht Schwestern, fünf Pflegerinnen und elf Helfer und Helferinnen. Heute ist der Vorderbau das HdB und wo

Fortsetzung auf Seite 54



die Krankenstationen abgerissen worden sind, ist heute ein Parkplatz.

Im Jahr 1945 gab es schon Pläne für einen Neubau am Mittelberg, aber da die Bausumme von ein bis zwei Millionen nicht beschafft werden konnten, wurde der Neubau vertagt. Heute stehen hier Eigenheime. Unter Pastor Heinrich Fein wurde in den 1960er-Jahren das neue Altenzentrum „St. Elisabeth“ gebaut – mit Erweiterung in den 1970er-Jahren.

In der früheren Mittelstraße (Johannes-Dott-Straße) wurde der Anbau, der als Erweiterung für die Schule Bahnstraße gedacht war, im ersten Weltkrieg vor der Eröffnung beschlagnahmt und als Lazarett umgebaut. Hier war bis zum Neubau des „Städtischen Krankenhauses“ 1953 (jetzt Klinikum) immer ein Krankenhaus. Heute ist hier die „Thomas Morus Grundschule“ untergebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg war dringend ein Kindergarten nötig, deshalb wurde zunächst einer provisorisch im Pfarrsaal St. Andreas eingerichtet. Pfarrer Schmitz begann zügig mit der Planung, durch Grundstückstausch wurde der Obstgarten des Zuccalmaglios erworben und da die Finanzierung knapp berechnet war, wurde durch Eigenhilfe der Pfarrvereine das Bauwerk errich-

tet. Einige Firmen trugen auch Sachspenden bei und so konnte 1953 im Oktober die Einweihung stattfinden. Unter Pfarrer Schmitz wurde dann auch die schon unter Pfarrer Meng vorgesehene Generalsanierung der Pfarrkirche vorgenommen. In den Jahren 1952/54 und vor seinem Weggang aus Schlebusch 1954 wurde auch die Gezelinkapelle gründlich saniert.

Sein Nachfolger Pfarrer Johannes Bröhl, 1954/59, baute die beiden unteren Turmkapellen – durch schließen der beiden Eingangstüren wurden diese mit Fenstereinbauten und Mosaikverkleidung gestaltet.

Pastor Heinrich Fein folgte der kurzen Amtszeit von Pastor Bröhl 1959. Unter ihm wurde die Kirche nach den Vorgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils besonders im Altarraum, aber auch im Kirchenraum, von 1972 bis 1976 neu gestaltet – ebenso die Gezelinkapelle. Da der Monat August immer Ferienmonat ist und die Gezelinfestwoche nach Meinung von Pastor Fein besonders den Schulkindern fremd wird, verlegte er unter vielerlei Protest die Gezelinoktav von August auf den Sonntag nach Fronleichnam. Erstmals fand dies im Juni 1966 statt.



Der Sankt-Andreas-Pfarrsaal:
Unter dem damaligen Vikar Lieser hatte der „Jünglingsverein“ in den 1920er-Jahren über 200 Mitglieder, deshalb kam der Wunsch auf, ein eigenes Jugendheim zu haben, um die Jugend den Wirtshäusern fern zu halten. Von der Zivilgemeinde war keine Unterstützung zu erwarten. Durch die Verbindung von Wilhelm Marx stellte die Carbonitfabrik zwei Baracken zur Verfügung und durch eine Fahrt nach Berlin wurde um finanzielle Hilfe gebeten. Durch viel Eigenleistung und Hilfe von einzelnen Firmen konnte so 1922 das eigene Jugendheim errichtet werden. Ab 9. Februar 1934 wurden die konfessionellen Jugendverbände verboten und auch verfolgt. Aus persönlicher Sicherheit wurden Akten und Schriftstücke vernichtet und das Jugendheim 1936 der Pfarre St. Andreas überschrieben, um eine Beschlagnahme abzuwehren. Seitdem trägt das ehemalige Jugendheim den neuen Namen „Pfarrheim oder Pfarrsaal St. Andreas“.

Im Zweiten Weltkrieg für Hilfs- und Sicherheitsdienst beschlagnahmt, wurde das Pfarrheim 1947 nach der Rückgabe im verwahrlosten Zustand nur notdürftig instand gesetzt. Also war hier auch eine große Sanierung fällig. Unter Pfarrer Schmitz kam 1952 der

große Umbau und zwar der Vorderbau mit einer Hausmeisterwohnung, Toilettenanlage und Küche sowie Garderobe wurde angebaut – auch der ganze Saal wurde dem neuesten Stand angepasst. Unter Pastor Heinrich Fein fand 1975 dann die nächste Sanierung unter Mitwirkung der Pfarrvereine statt (neue Küche und Zentralheizung).

Durch die Planung einer Fußgängerzone in Schlebusch und den damit verbundenen Änderungspläne, wie die Verlegung des Hammerwegs sollte der Pfarrsaal abgerissen werden und ein neues Pfarrzentrum auf dem erworbenen Grundstück am Münsters Gässchen gebaut werden.

Weil aber der Mündungsanschluss des Hammerwegs zur Bergischen Landstraße verändert wurde, konnte der Pfarrsaal stehenbleiben. Mitten in den Planungen, ob ein Neubau auf dem neuen Grundstück oder alter Pfarrsaal abreißen und einen Neubau errichten, starb im Dezember 1987 Pastor Fein. Unter seinem Nachfolger Pastor Heinz Zöller und der Hilfe des stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Hermann Siefen, wurde im Kirchenvorstand entschieden und vom Erzbischöflichen Generalvikariat genehmigt,

Fortsetzung auf Seite 58



an alter Stelle einen neuen Pfarrsaal in deutlicher abgespeckter Form und mit Erhaltung des Vorderhauses zu bauen, damit noch eine Rücklage für die dritte Kirchen-sanierung bleibt. Die Kirchen-sanierung erfolgte dann 2001/02.

Aber nicht nur im kirchlichen Bereich gab es nach dem Krieg viel zu tun, sondern auch in Schlebusch und den angrenzenden Stadtteilen gab es viel zu tun. Besonders mussten Wohnungen geschaffen werden, denn die Notwohnungen waren nichts von Dauer. So entstanden neue Stadtteile wie Heidgen, Mathildenhof, Rheindorf Nord, am Junkerkamp, die Pensionärsiedlung und Alkenrath, um nur einige zu nennen.

Alkenrath war am Anfang sehr umstritten, denn die in Frage kommenden Grundstücke mussten erst für 1,4 Millionen DM von den Landwirten freigekauft werden und bestehende Erbpachtverträge ebenfalls. Die damalige Mehrheit, bestehend aus der SPD im Stadtrat unter dem Oberbürgermeister Wilhelm Dopatka, setzte sich durch und so wurde Alkenrath 1956/57 gebaut. Der Regierungspräsident hatte die Genehmigung erteilt, unter der Maßgabe, dass innerhalb von zwei Jahren ein Plan für eine Umgehungsstraße vorgelegt werden muss. Durch politische

Unstimmigkeiten auf kommunaler Ebene sowie immer wechselnde Landesregierungen in Nordrhein-Wetsfalen wurde die Realisierung einer Umgehungsstraße nie in die Realität umgesetzt. Durch die immer größere werdende Umgebung von Schlebusch war es unbedingt erforderlich, neue Kirchengemeinden zu gründen, die sogenannten „Tochtergemeinden“. Am 29. Juli 1950 wurde der Grundstein – zunächst als Notkirche – für den heutigen Pfarrsaal von „St. Albertus Magnus“ gelegt und am 8. April 1951 wurde als Rektoratspfarrer Otto Geller eingeführt. In Alkenrath stellte die Mutterpfarre ein Grundstück zur Verfügung und hier wurde 1958 die Pfarre „St. Johannes der Täufer“ mit dem langjährigem Kaplan von St. Andreas, Berthold Mock, als erster Pfarrer gegründet. Als dritte Tochtergemeinde kam 1969 „St. Thomas Morus“ mit dem Pfarrer Paul Orschall dazu.

Die Verkehrslösung drängte immer mehr – durch den wachsenden Wohlstand hatten die Familien plötzlich auch zwei wenn nicht drei Autos. So wurde schon ab 1967 über Lösungen für eine vier-spurige Umgehungsstraße und eine Fußgängerzone nachgedacht und in den einzelnen Parteien der Stadt diskutiert. Von drei Architekten wurden Vorschläge erarbeitet.



Aber die ansässigen Geschäftsleute und auch die Parteien mussten überzeugt werden. Doch waren mit einer Fußgängerzone viele Investitionen nötig und wie sollten dann die Geschäfte weiterlaufen. Einige hatten ihre Rechtsanwälte eingeschaltet und so vergingen fast 20 Jahre bis im März 1987 die ersten Bagger mit ihrer Arbeit begannen und die ersten Häuser der Bergischen Landstraße abgerissen wurden. Am 14. November 1988 waren die Arbeiten für die neue Umgehungsstraße am Lindenplatz beendet. Denn erst mussten die Umgehungsstraßen fertig sein, ehe man mit der Fußgängerzone beginnen konnte. Hier musste noch die Frage geklärt werden, mit oder ohne Busse in der Fußgängerzone. Der Hauptinvestor von BTB, Karl Krämer, gab 1991 den Anstoß und Schlebusch bekam ein neues Gesicht, gemischt aus neu und alt. Manches Alte lässt zu wünschen übrig und ist eher ein Schandfleck. Aber durch das „Montanuszentrum“ an der Mülheimerstraße dem ehemaligen Drahtwerk und Tankstelle Kruse, den Schlebuscher Arkaden sowie dem neuen Zentrum am Münsters Gässchen hat sich unser Dorf schon gewaltig verändert. Am 17. Juli 1991 war der erste Spatenstich für die L 288 die „Herbert-Wehner-Straße.“ Am

7. Juni 1994 wurde die Umgehungsstraße und am 5. August 1994 die Fußgängerzone eingeweiht. Gesamtkosten 3 211 000 DM, davon ein Zuschuss vom Land Nordrhein-Westfalen von 1 085 000 DM. In den letzten 20 Jahren ist natürlich vieles hinzugekommen, das ganze Etag-Gelände, Spörl und Trier, Martin und Merkel, die Schlebuscher Heide, die Kuhlmannssiedlung, der ganze Leimbacher Berg und vieles mehr.

Aus der St.-Andreas-Pfarrgemeinde wurde der Pfarrverband „Leverkusen – Rund um die Gezelinquelle“ und heute „Katholischer Gemeindeverband Leverkusen Südost“ mit acht Pfarrgemeinden. Eine gewaltige Aufgabe für unseren Pastor Heinz Zöller, welcher nun schon seit 1988 hier in Schlebusch mit viel Fleiß sein Amt ausübt. Schlebusch, vor ca. hundert Jahren mit 5 000 Einwohnern, davon 4 200 katholischer und 800 mit evangelischer Konfession, ist heute mit ca. 26 000 Einwohnern, davon 10 348 kath. und 6 219 ev. und der Rest von über 8 000 Personen anderer Konfessionen, der größte und schönste Stadtteil von Leverkusen über den es noch viel zu berichten gibt. Zum Schluss für jene, die sich nach der guten alten Zeit sehnen, habe noch dieses hier ... auf Seite 62



Us Schliebischer Dorf

Wo sech de Dhünn onger de
Bröck her schlängelt,
sech et nommendachs de Verkehr
durchdrängelt,
do es uns Dorp, dat es doch klor,
ech weeiß noch jot, wie et fröher
wor.

Em Dorp jof et alles wat mer sech
kunnt denke,
doch hat och domols kinne jet zo
verschenke.

Nur eines dat jing jratiss ronk,
de Neueschkete, von Monk zo
Monk.

Die Ärmot hat och en jode Sick,
me hat noch für enander Zick.

Hat mer och kinn Auto un mot vill
loofe,
em Dorp do kunnt mer alles
koofe.

Hempche met un ohne Maue,
platierte Bozze, Schützel für
Fraue,
decke Wollströmp, kurte Söckche,
Stoppjahn, Perljahn op de
Döckche,
Strombengele un Liefje für de
Kenger,
für besondere Dach son Denger,
Krageknöppche, Bozzeknöf,
oder en Kledche für de Döf,
stiefe Krage, Sockenhalter,
für de Kerls en jedem Alter,
Niehnl, Stoppnol, Fengerhot,

Bäffje un Schammesettche für Jot,
Barschem, Krettong, Chiffong,
Nessel
un noch mieh von dem Jebressel.

Dat, wat brooten Jedermann,
wor bei Lins un Nellessen zo
hann.

Jet Fleesch für Sonndachs, en
Stöckelche Flöpp
Ob für de Papa oder de Möpp,
jet Zuppefleesch, ne Pielen
Wursch,
en Schweineührche met vill
Knuursch,
jet fresche Brootwursch, en
Pöngche Knoche
die kunnt mer dann drei bes vier-
mol uskoche,
zum uskreetsche en Eckelche
Speck,
dann wor dat Jeld at widder weck.

Do holp kinn Weh un och kinn
Ach
dat hatten jetz Zerwes, Ern oder
Bach.

Für Kolleschöppe, Brikettsklau,
Stochiesen un Posteling,
me noh Schrörs, Fiedelers oder de
zwei Röntgens jing.

Broot mer en Döppe, Beerche
oder Tööt,
en Schottel, Kömpche oder
Petroleumslööt,
hat' s de Dehem jet zo krosen



oder knuwe,
kunnt's de och Nälhann oder
Schruwe.

Hat de Ernte em Jade vill Kappes
jebraht,
mer sech de Kappesschaf liehne
dät.

Noh Schmitz, Lehmann oder
Rasquin,
jingen mir Pänz wäjen
Schollsache hin.

Tafel, Jriffel, Fedderhalter,
Lesseböcher für jedes Alter,
Tageböcher, Hefte, bonkte Krick,
Hötche un Pritsche für de
Karnevalszeit,
Jebäätsböcher, Titschbällche,
Albumbildche oder Tint'
un wat der Denger söns noch
sind.

Wer noh Schabau oder Bier wor
verröck,
jing nom Ferger, Conradi,
Boddenberg,
Höller oder Dahlhausen an de
Bröck.

Broot mer en Kutsch oder de
Dudeware
dann dät de Firma Dünner fahre.

Hat's de jet zo lappe oder
broot'sde neu Schoh,
dofür wor de Heinrich Müller do.

Kunnt mer sech et leiße un wor
jet moderner,
leet mer sech en Hötche machen
beim Bohns Erna.

Broot mer Briketts, Jreß oder Kolle,
jing mer dat beim Beckers Will
oder Fischers Karl holle.

De Röhrichs Kobes hat ne Laden
Mer hatten Döktersch un ne
Baader,
et Kaffee Wilke, et Bürgermeester-
amt
do wor de Carls Franz janz
bekannt,
de Kessellers Aujus met de Uhre,
un Brille, wenn de schlüt kunns
luure,
de Hülstrunks Buur met singer
Peerd,
en Postamt, dat wor och vill wert,
de Kuhls Fabrik mem huhe Kamin,
ne Pfarrer un ne Pastur jehörten
och noch dohin,
et Klüsterche un et Krankenhaus,
wo de Nonne su nett,
für Waisen dat Haus Nazareth
un zwei Kirche däten locke,
met dem schöne Klang der Jlocke.

Dat wor us Dorp, wie et fröher
wor,
für üwwer mich als fuffzich johr.

Von Antonie Dahmen-Raphael



„Ich übergebe Ihnen Schlebusch“

Eine mutige Frau bewahrte den Ort vor der drohenden Zerstörung

Als der Krieg zu Ende ging:
Zeitungsartikel von Wolfgang Oelsner
am 15. April 1995

Ohnmacht ist das Schicksal der kleinen Leute in großen Kriegen. Doch es gibt Momente, da erhebt der Mann, die Frau auf der Straße die Hand und gibt dem Zwangsläufigen eine unvermutete Richtung. Von Zivilcourage ist die Rede. Vor 50 Jahren zeigte diese die Schlebuscherin Maria Dresen. Den Alteingessenen ist sie eher als Tochter des Schuhmachermeisters Hermann Bierbaum (er war Mitbegründer der Rote-Kreuz-Gruppe) bekannt. Mutig ging sie am 15. April 1945 den anrückenden amerikanischen Siegertruppen entgegen und rettete durch Verhandlungen ihren Geburtsort vermutlich vor Schlimmem. Sie sagte die entscheidenden Worte: „I surrender Schlebusch – Ich übergebe Schlebusch.“

Schicksalhafter Tag

Vor diesem schicksalhaften Tag hatte die damals 54-jährige mehrfach die Ohnmacht des einzelnen spüren müssen: Früh verwitwet, führte sie in Köln die Restauration ihres Mannes weiter. In Nachbarschaft zur berühmten Ehrenfelder „Rheinlandhalle“ war das Anfang der 30er Jahre kein leichtes Geschäft. Denn rivalisierende Horden der Roten und der Nazis trugen ihre Straßen- und Saalschlachten in die angrenzenden Lokale hinein. Auch

der Spruch über dem Tresen nützte der alleinstehenden Wirtin nichts: „Politik und Zänk gehört nicht in die Schänk!“ Sie gab auf.

Als gelernte Stenotypistin bewarb sie sich im Rathaus, doch – man schrieb inzwischen das Jahr 1933 – ohne Parteibuch kam sie dort nicht unter. Schließlich war sie froh, bei einer Krankenkasse arbeiten zu können, bevor die letzten zwei Kriegsjahre erneut eine Veränderung erzwangen – sie wurde in einem „wehrwichtigen Betrieb“ zwangsverpflichtet.

Am 2. März 1945 fiel ihre Wohnung dem letzten und schwersten Luftangriff auf Köln zum Opfer. Maria Dresen-Bierbaum erfuhr, was es hieß, wenn nationalsozialistischer Durchhaltewahn sich der alliierten Übermacht entgegenstellte: aus der „Festung Köln“ wurde der Trümmerhaufen Köln.

Bevor am 6. März die Amerikaner in die Domstadt einmarschierten, hatte die gebürtige Schlebuscherin zu ihrer Schwester ins elterliche Haus in die Wilhelmstraße (die heutige Von-Diergardt-Straße), Ecke Bergische Landstraße, flüchten können.

Von Köln kommend, drangen die Amerikaner ins Rechtsrheinische vor. An der Leverkusener Stadtgrenze, in Nittum, wurde am 12. April heftig gekämpft – sinnlose Gegenwehr einer deutschen Schüler- und Rentnerarmee.





Als ebenso sinnlos und gefährlich erachtete die Bevölkerung die Absicht der deutschen Wehrmacht, alle Brücken vor den Amerikanern zu sprengen. Schließlich brähe damit auch das Wasser- und Stromnetz zusammen. Auch unter der Schlebuscher Dhünnbrücke an der B 51 lagen Kisten voll Dynamit. Doch wie vielerorts im Leverkusener Stadtgebiet hatte man auch in Schlebusch Unterschriftenlisten gegen eine Sprengung gesammelt. Ortskommandant Klütsch legte sie den Militärs vor und konnte einen Kompromiß aushandeln. Die Zündkabel zu den Sprengkisten wurden durchgeschnitten, und statt dessen mußten die Anwohner auf der Brücke Panzersperren errichten. Das Haus der Bierbaums liegt nur einen Steinwurf davon entfernt, und Maria verfolgte jeden Schritt genau.

Der 15. April 1945 wird ihr Tag. In der Frühe dieses Sonntagmorgens steht ein amerikanischer Vortrupp von 30 Mann am Schlebuscher Ortseingang auf der Mülheimer Straße. Um 5 Uhr fallen die ersten Schüsse. Sie treffen u.a. die „Villa Wuppermann“. Das schwerste Artillerieschloß schlägt gegen 7 Uhr im Schuhhaus Müller an der Bergischen Landstraße ein.

Die lebenserfahrene Frau ahnt, was es heißt, den Ort jetzt noch heldenhaft zu verteidigen. Schlebusch hätte nur die Chance, ein großer Heldenfriedhof zu werden. Das benachbarte Schildgen machte diese tödliche Erfahrung drei Tage zuvor, als Hitlerjungen sich angestachelt fühlen, die Invasion aufzuhalten.

Zum Abzug aufgefordert

Maria Dresen hält es nicht mehr im Haus. Bis zur Dhünnbrücke sind es nur wenige Schritte. Noch sind die Invasoren hinter der Straßenbiegung auf der gegenüberliegenden Uferseite nicht zu sehen. Doch Frau Dresen weiß, daß sie über den Fluß müssen, und sie weiß, daß die Panzersperren auf der Brücke samt der ihr zugeordneten kleinen Schlebuscher Luftschutztruppe eine Provokation bedeuten. Sie fordert den Zugführer auf, seine Uniformierten abzuziehen. Und tatsächlich läßt sich dieser von der couragierten Frau überzeugen.

Sie macht sich daran – als „werkkraftzersetzend“ stand darauf die Todesstrafe –, die schweren Feldschienen der Panzersperren zu entfernen. Maria Faßbender aus der nahegelegenen Kohlenhandlung Fischer eilt hinzu, packt mit an. Auch der dort tätige polnische Zwangsarbeiter Felix kommt zur Hilfe und wirft für die überforderten Frauen die Schwellen in die Dhünn. Währenddessen pfeifen immer wieder Kugeln durch die Luft. Denn auch der US-Artillerie ist durch die Straßenbiegung der Blick versperrt. Noch kann sie die Mission der drei nicht erkennen.

Plötzlich sichten die Frauen in Höhe der evangelischen Kirche eine khaki-braune Uniform: Amerikaner. Maria Dresen schwenkt ein weißes Tuch und geht auf den verblüfften Vorposten zu. „I surrender Schlebusch.“

Im Nu ist sie von einer Soldatengruppe umringt. Der Kommandant ist

skeptisch. Zu oft schon habe er erleben müssen, daß Frauen mit weißen Fahnen seine Mannen in einen Hinterhalt gelockt hätten, sagte er. Doch Maria Dresens Risikobereitschaft läßt ihn allmählich Vertrauen gewinnen. Für die nächsten Stunden wird sie der US-Truppe Dolmetscherin, Bürgermeisterin und Geisel zugleich sein. Sie haftet mit ihrem Leben, daß Schlebusch sich kampflos übergibt.

Zunächst muss sie Anwohner mobilisieren, binnen zehn Minuten die Panzersperre vollends abzubauen. Dann führt sie – vorerst immer noch ein Gewehr im Rücken – die Amerikaner ins nahegelegene Parteiheim, dann ins Bürgermeisteramt. Die Partei- und Berufshelden sind alle getürmt! Waffen und Munition werden eingesammelt, und gegen Mittag beweist Maria Dresen, daß sie gut aufgepaßt hat. Sie kann den US-Soldaten zeigen, wo die Kisten mit 80 Kilogramm Dynamit unter der Brücke zu finden sind.

Friedliche Übergabe

Die alleinstehende Frau hat die Besatzer von der friedlichen Übergabe überzeugt. Diese quartieren sich gar bei ihr ein und räumen am nächsten Morgen picobello auf. Schlebusch ist zwar eingenommen, aber es wird nicht weiter zerstört. Zu den 50 Millionen Opfern des Zweiten Weltkrieges müssen an jenem 15. April 1945 keine aus dem bergischen Stadtteil Leverkusens werden.

Als wisse sie um die rasche Vergesslichkeit, schreibt „die Frau mit dem

weißen Tuch“ die Erinnerungen an diese Tage für sich auf. Offizielle Ehrungen bleiben aus, aber in ihrem Geburtsort bleibt sie gerne wohnen.

Gekränkt hätte sie höchstens – so vermutete ihre Nichte Gertrud Siebertz –, wenn sie die Umstände ihrer Beerdigung hätte ahnen können. Wegen eines kurzen auswärtigen Heimaufenthaltes vor ihrem Tod wurde sie auf dem Schlebuscher Friedhof 1971 nämlich zum erhöhten Gebührensatz für „Ortsfremde“ beigesetzt.



Maria Dresen bewies Zivilcourage, als sie am 15. April 1945 den Amerikanern entgegen ging und ihren Geburtsort

Schlebusch durch wagetüchtige Verhandlungen vermutlich vor der völligen Zerstörung bewahrte. (Bild: privat)



2015 – Jecke Schlebuscher Schützen

Der Zoch kütt und die Sonne lacht

Was war das ein Traum, dieses Jahr. Ein Traumwetter. Sch... Malle ist nur einmal im Jahr. Quatsch, zweimal dieses Jahr zu Fastelovend und dann noch mal später auf so einer Insel. Man, wann haben wir das letzte Mal Sonnenbrand in der Zugaufstellung bekommen? Schwitzen schon in der Zugaufstellung. Wann gab es das denn? Das war Wellness. Wir brauchten unsere Schneemaschine, um uns und dem Publikum die Jahreszeit anzusagen.

Und es war so schön und wir waren so schön.

Sonnenschein auf dem vergoldeten Wagen. Das Publikum wurde von so viel Schönheit geblendet und schrie Kamelle, was das Zeug hielt. Wir haben dann auch ganz viel geworfen. Und das Dorf war wieder rappellvoll von buntkostümierten und gutgelaunten Jecken. Leute, ihr seid toll. Was wären wir ohne euch?

Dieses Jahr war auch unser Musik-Repertoire abwechslungsreich. Dafür danken wir unserer Musik-Technik. Wir haben uns darüber so gefreut, dass wir dies allen Zugteilnehmern und dem gesamten Publikum in Schlebusch und in Wiesdorf lautstark mitteilen mussten. Also Pegel rauf bis zum Anschlag. Am Ende von Wiesdorf waren wir dann tonlos. Die Boxen waren platt.

Was machen wir nun? In Blecher selber singen? Mini-Ghettoblaster vorne auf den Trecker? Tonlos in Blecher? Alles nicht gut. Nach einer kurzen Krisensitzung im Partykeller wurde die sofortige Beschaffung von zwei neuen Boxen am Rosenmontag noch vor 9.00 Uhr beschlossen. Wir danken dafür wieder unserem Tontechnikteam.

Frohgelaunt, wieder bei strahlendem Sonnenschein führen wir rauf nach Blecher und zeigten denen, was die neuen Boxen der Jecken Schützen können. Wir waren aber etwas vorsichtiger. Die neuen Boxen sind heile geblieben.

Wir haben zwei neue Mitglieder in unsere Reihen aufnehmen können: Jens Zimmermann und Daniel Geuhs. Unser Durchschnittsalter ist gesunken.

Liebe Jecken in Schlebusch, Wiesdorf und Blecher auch im nächsten Jahr wird man uns wieder von weitem hören können. Und ein paar Kamellchen werden wir wohl auch werfen.

Denn es war so schön. Es war so wunderschön. Wir kommen nächstes Jahr wieder.

Es grüßen Euch

„Die Jecken Schützen von 1988“

Alaaf



HAUS POHLE

Hotel · Restaurant



Altenberger-Dom Straße 221
51467 Bergisch Gladbach
Telefon: 0 22 02 / 10 46 0
Telefax: 0 22 02 / 10 46 25

E-Mail: webmaster@haus-pohle.de · www.hauspohle.de

St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V.

Mitglied im Bund der Historischen Deutschen
Schützenbruderschaften e.V.



Antrag auf Aufnahme

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in die
St. Sebastianus Schützenbruderschaft Schlebusch 1418 e.V. als

- ☐ aktives Schützenmitglied
- ☐ Mitglied der Jugendabteilung
(Schülerschützen ab 8 Jahren / Jungschützen ab 16 Jahren)
- ☐ inaktives Mitglied.

Vor- und Zuname: _____

Straße: _____

PLZ / Wohnort: _____

Geburtsdatum /-ort: _____

Familienstand: _____

Konfession: _____

Datum / Unterschrift*

* Bei Minderjährigen die Unterschrift des Erziehungsberechtigten



Mieten Sie unser Schützenhaus

**Wir bieten Ihnen Räumlichkeiten
für Veranstaltungen**

(bis 100 Personen)

**wie z.B. Geburtstage, Jubiläen,
Hochzeiten, Tagungen, etc.**



**Bitte wenden Sie sich bei Interesse an
Willi Böder, Tel. 0214-5 44 01, willi.boeder@web.de
oder**

Wolfgang Körner, Tel. 0214-5 12 50, ulewolf.koerner@t-online.de



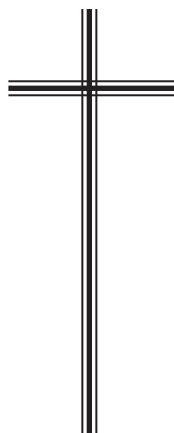
Anita's Kaffeebuffet

– seit 1977 –
Gezelinallee 84
Telefon: 0214 / 5 13 99

• Kiosk • Stehcafé • Biergarten •



- Kaffee
- Brötchen
- Teilchen
- Zeitungen
- Getränke
- Süßwaren



In Dankbarkeit und in Treue
erinnern wir an unsere
verstorbenen Mitglieder,
Freunde und Förderer der
St. Seb. Schützenbruderschaft
Schlebusch 1418 e.V.

„Herr, lass' sie ruhen in Frieden“